

CheMento - Das Mentoring-Programm der Gesellschaft Deutscher Chemiker

„CHEMENTO GAB MIR ORIENTIERUNG UND HALF MIR MICH FÜR DIE PHARMABRANCHE ZU ENTSCHEIDEN.“

IM GESPRÄCH MIT DR. ETILIA DOLJA, CHEMENTO MENTEE 2018

HEUTE MANAGER SITE COMPLIANCE BEI PFIZER

Die GDCh bietet alle zwei Jahre das bundesweite Mentoring-Programm „CheMento“ für Studierende, Promovierende oder Postdocs aus der Chemie an. In der Tandem-Beziehung unterstützen gestandene Chemiker*innen mit ihrer Erfahrung junge Chemiker*innen bei ihren Fragen rund um die Themen Karriereplanung, Berufseinstieg und -orientierung. Die Teilnahme an dem einjährigen Programm ist kostenfrei. Dr. Etilia Dolja, Mentee im Jahr 2018 und heute Manager Site Compliance bei Pfizer, berichtet uns von ihren Erfahrungen.

Hallo Etilia, erzähl mal, wie hast du damals von CheMento erfahren und welche Erwartungen hattest du?

Zunächst erfuhr ich durch ein Werbeplakat bei uns in der Bonner Universität vom CheMento-Programm und informierte mich dann auf der GDCh-Webseite. Besonders das Auswahlverfahren hatte mich überzeugt. Die GDCh versucht je nach Themenschwerpunkte, die der Mentee angibt, eine/n passende/n Mentor*in zu finden. Ich war zu Beginn des Mentorings in meinem ersten Promotionsjahr und hatte noch keine Vorstellung, ob ich im Anschluss in die Chemie-, Pharmaindustrie oder in einen anderen Bereich möchte. Einzig dass es in die Industrie gehen soll, wusste ich. Leider wurde ich im Studium eher auf eine akademische Laufbahn vorbereitet.

Wer wurde dein/e Mentor*in und wie war euer erstes Kennenlernen? Wie fand euer Kontakt statt?

Mir war es wichtig, eine/n Mentor*in aus der Industrie und in der Umgebung zu finden, um einen persönlichen Kontakt aufzubauen. Mein Mentor wurde Dr. Hartmut Kagerer, der bei Bayer in Bergkamen als zweiter Produktionsleiter arbeitete und während unseres Mentorings Leiter der Qualitätskontrolle wurde. Als Mentee sollte man immer selbst die Initiative ergreifen. Nach der Zuteilung durch die GDCh habe ich ihn kontaktiert und ein erstes Telefonat vereinbart. Persönlich haben wir uns bei der CheMento-Auftaktveranstaltung getroffen, an der alle 60 Mentees und Mentoren teilnehmen. Die Veranstaltungen während des Programms bieten eine hervorragende Gelegenheit sein Netzwerk aufzubauen. Insgesamt



Mentor Dr. Hartmut Kagerer und Mentee Dr. Etilia Dolja bei der CheMento Auftaktveranstaltung. © GDCh

haben Dr. Kagerer und ich versucht, uns alle zwei Monate persönlich zu treffen oder bei dringenden Fragen meinerseits zu telefonieren.

Wie würdest du euer Verhältnis beschreiben?

Wir hatten ein sehr freundschaftliches Verhältnis und konnten über alle Dinge offen reden. Er hat mir viele Einblicke in seinen persönlichen Alltag gegeben, was mir als Orientierungsmöglichkeit diente. Auch nach dem Ende des einjährigen CheMento-Programms halten wir noch Kontakt.

Gab es ein prägendes Gespräch oder eine Situation mit deinem Mentor, woran du dich noch oft erinnerst?

Es war eher die Gesamtheit der Gespräche und der Austausch mit einem erfahrenen Chemiker, der mir geholfen und mich weitergebracht hat. In Erinnerung geblieben ist mir sein Besuch

„Als Uni-Absolventin hatte ich keine Vorstellung von der Arbeitswelt in der Industrie.“

bei mir an der Universität Bonn. Ich hatte ein Rahmenprogramm mit Kolloquien und Rundführung durch unsere Labore organisiert. Dr. Kagerer war begeistert von unserer Analytikabteilung. Er nahm sich sogar noch Zeit, Karrierefragen von meinen Arbeitskolleg*innen zu beantworten. Da merkte ich, wie gerne auch meine Kolleg*innen Ansprechpartner*innen gehabt hätten und wie wertvoll das Mentoring ist.

Gegen Ende des CheMento-Programms durfte ich einen Vortrag bei Bayer in der Abteilung von Dr. Kagerer halten. Ich hatte ihm damals erzählt, dass Präsentationen auf Grund fehlender Übung zu meinen Schwächen gehören. Dr.

Kagerer wollte mir die Chance geben, daran zu arbeiten. Es war ein großer Nervenkitzel, einen Vortrag vor den Mitarbeiter*innen und dem Betriebsleiter des Bayer Werkes in Bergkamen zu halten. Das hat mir Selbstvertrauen für meine Bewerbungsgespräche gegeben.

Nicht nur der Mentee soll etwas lernen während einer solchen Kooperation, sondern auch der/die Mentor*in. Was denkst du, hat dein Mentor von dir gelernt?

Dr. Kagerer erzählte mir am Ende von CheMento, dass es für ihn ein besonderes Erlebnis war, nach so vielen Jahren wieder zurück an die Universität zu kommen. Er fand es spannend zu sehen, wie sich alles im Vergleich zu seinem Studium vor 10-15 Jahren verändert hatte.

Wenn du am Ende des CheMento-Programms zurückschaust, was war für dich der größte Nutzen des Mentorings und wovon hast du am meisten profitiert?

Ganz klar in meiner persönlichen Entwicklung. Als Uni-Absolventin hatte ich keine Vorstellung von der Arbeitswelt in der Industrie. Das Mentoring gab mir Orientierung und half mir, mich für die Pharmabranche zu entscheiden. Die regelmäßigen Gespräche mit Dr. Kagerer, unsere simulierten Bewerbungsgespräche und sein Feedback haben mein Selbstbewusstsein gestärkt. Das hat mich selbstsicherer bei Jobinterviews auftreten lassen und mir den Berufseinstieg erleichtert.

Vielen Dank Etilia, dass du deine Erfahrungen mit uns geteilt hast.

Das Interview führte Dr. Thorsten Lohr, selbst CheMento Mentee im Programm 2020/21.

